

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1960)

Artikel: Baalbek
Autor: W.K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-988156>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Blick auf das Zentrum der Tempelanlage von Baalbek, heute ein wüstes Trümmerfeld. Links die Überreste des Bacchustempels.

BAALBEK

Im Vordern Orient, im heutigen Staate Syrien, befinden sich die Ruinen von Baalbek, einer der gewaltigsten Tempelanlagen des Altertums und der ganzen Welt. Von Beirut aus erreicht man den Tempelbezirk auf einer Strasse, die sich über den Pass von Sofar nach der 1300 Meter über dem Mittelmeer liegenden Hochebene Beka'a hinaufzieht. In dieser fruchtbaren Talebene, zwischen den beiden Bergzügen des Libanon und des Antilibanon liegend, finden wir das riesige Trümmerfeld der antiken römischen Kolonistenstadt Baalbek. Der Name Baalbek kann, nach dem semitischen Wort Bél (Herr), Stadt des Herrn heissen. Wahrscheinlich aber bezieht sich der Name auf Baal, einen phönizischen Sonnengott. In griechischer Sprache erscheint die Stadt denn auch als Heliopolis, das heisst die Stadt des Sonnengottes.

Am Orte eines wohl uralten phönizischen Heiligtums legte der römische Kaiser Antoninus Pius, 138–161, den Grundstein zu einer grossen Tempelanlage. Diese wurde aber erst unter Kaiser Caracalla, 211–217, vollendet. Zu jener Zeit mochte die Stadt wohl



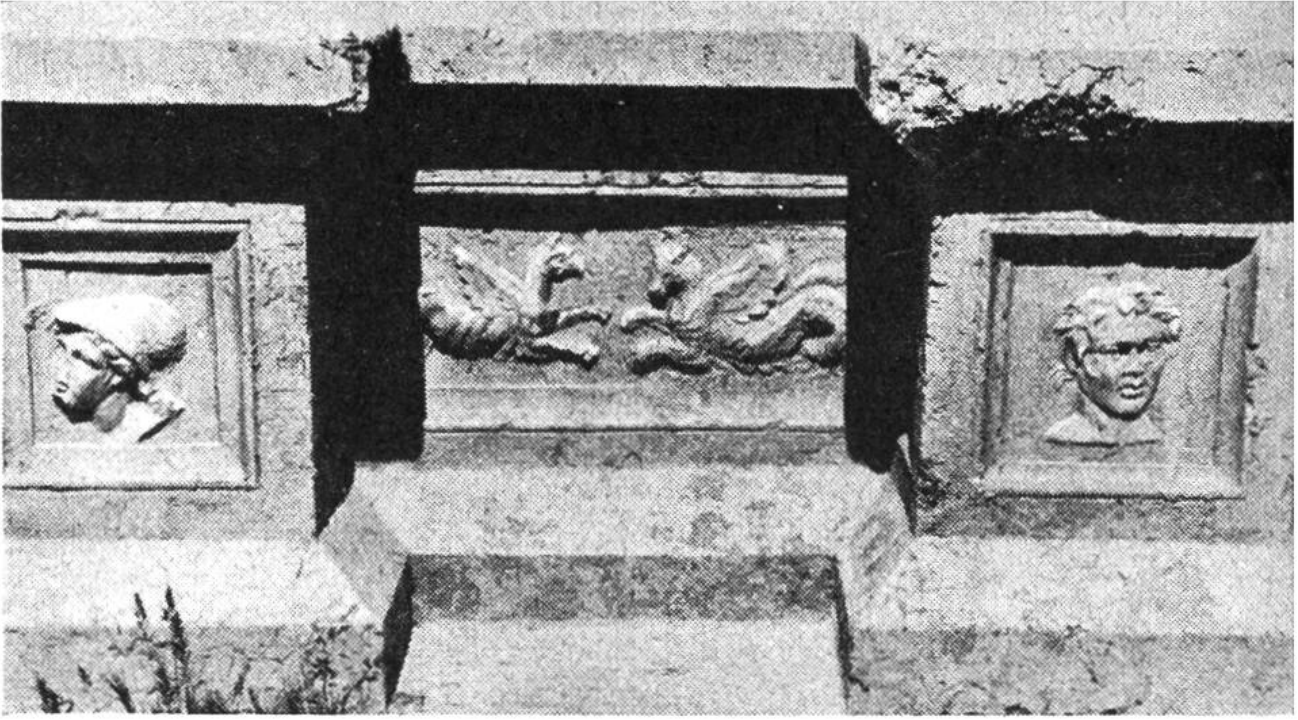
Gewaltige Säulen und Mauern lassen uns noch heute die Ausmasse des einstigen Bacchustempels erkennen.

gegen 200000 Einwohner gezählt haben, eine eindrucksvolle römische Kolonistensiedlung.

Von ihr ist, als weitgedehntes Trümmerfeld, noch der eigentliche Tempelbezirk erhalten und deutlich erkennbar. Da die Stadt in der Ebene gelegen war, errichtete man eine künstlich erhöhte Ober- oder Götterstadt, die Akropolis. Auf einem kleinen Hügel erhoben sich, durch breite Treppen erreichbar, die Tempel.

Nur zwei von den vielen Tempeln sind noch einigermaßen erhalten. Vom grössten, dem Sonnengott Jupiter Helios geweiht, ragen noch sechs Riesensäulen aus dem dunkelgrünen Pappelwald der Umgebung auf. Jede der Säulen ist 19 Meter hoch. Über den korinthischen Kapitellen liegt ein mit wuchtigen Löwenköpfen verziertes Gesims. Im Süden des Haupttempels stehen die Überreste eines Bacchustempels und daneben diejenigen eines Venustempels. Der Bacchustempel wies an seiner Längsseite fünfzehn, an der Breitseite je acht hohe, glatte Säulen auf. Von diesen Säulen stehen auf der nördlichen Längsseite beinahe noch alle.

Das Steinmaterial zu diesen grossen Bauten wurde aus Steinbrü-



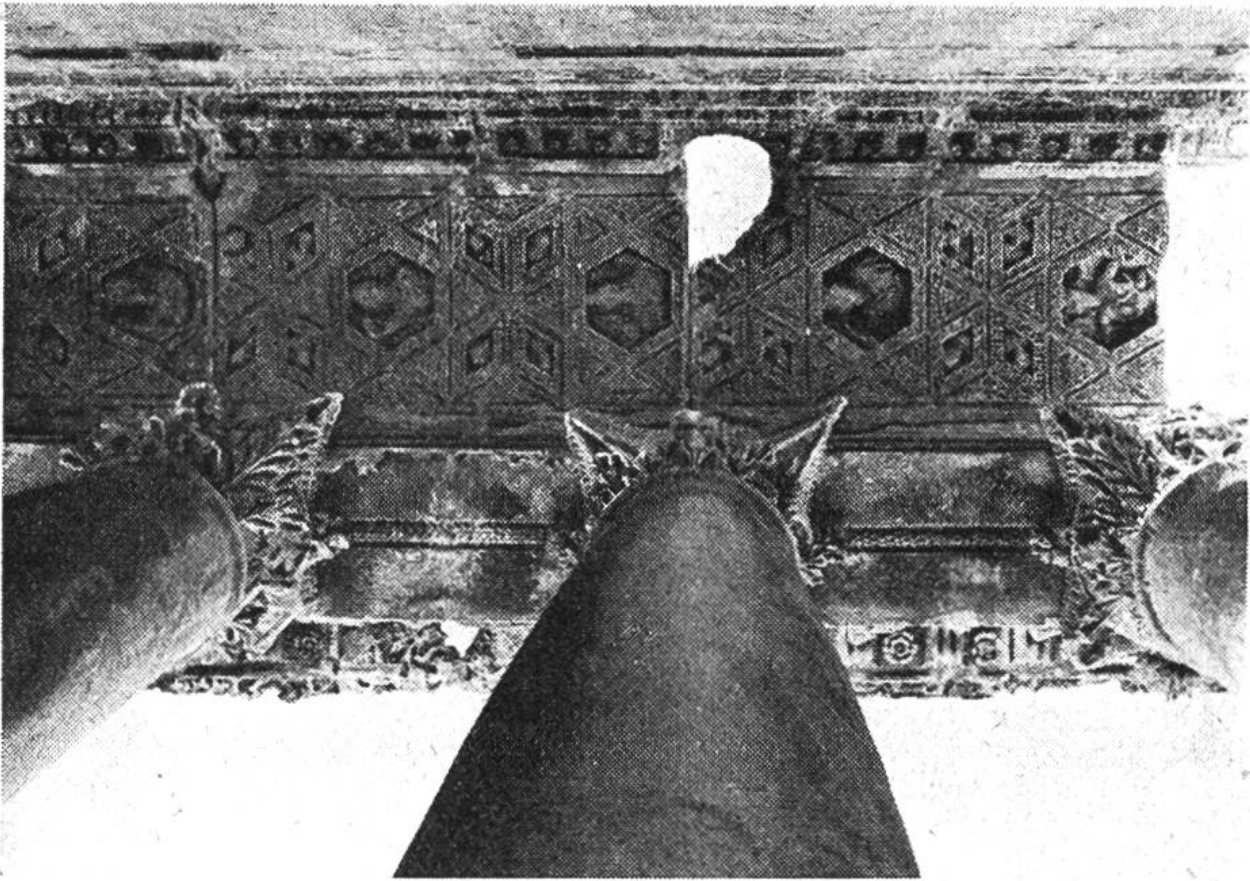
Die Freude der römischen Baumeister an ornamentaler Verzierung tritt uns aus diesen Schmuckformen am Altar entgegen.

chen in der näheren Umgebung gebrochen. Was für grosse tech-



Ein Halbrelief am Fusse des Hauptaltars.

nische Leistungen der Bau solcher Tempelanlagen erforderte, mag ein Beispiel zeigen. In einem der Steinbrüche der Antike hängt noch heute ein einst für den Tempel bestimmter Klotz am Mutterfels. Er weist folgende Masse auf: Länge 21 Meter, Höhe 4 Meter, Breite 4 Meter. Sein Gewicht beträgt 20 Tonnen. Solche Klötze herauszuarbeiten, an die Baustelle zu transportieren, dort zu bearbeiten und aufzurichten, erforderte technische Kenntnisse und eine beträchtliche Bauorganisaion. Die



Die Decke der Säulenhalle des Bacchustempels weist eine Unzahl Halbreliefbüsten von Göttern und fürstlichen Persönlichkeiten auf.

Bauten von Baalbek überraschen denn auch als Ruinen noch heute durch ihre kolossalen Ausmasse. Die Vorliebe der Römer für grosse Bauten, hohe Säulen und eine reiche Ornamentik kommt hier gut zum Ausdruck.

Der Tempelbezirk wurde erst in den Jahren 1900–1904 ausgegraben. Er steht nun vor uns als Zeuge eines grossen Reiches, dessen gewaltiger Atem uns noch aus den Ruinen entgegenweht. W.K.

Augen auf im Strassenverkehr!

Gefahr sehen,
links gehen!

Länger leben,
Zeichen geben!

Der Velofahrer ist verpflichtet,
den Radweg zu benützen.

Bei der Wegfahrt vom Randstein halte Umschau, ganz besonders nach rückwärts, ob dich kein anderes Fahrzeug überholen will.